

art und Mannheit, dieselbe Jagd- und Trunkliebe, eine gleiche Verehrung des schönen Geschlechts, Minneseligkeit und Gesangslicbe, Kampfspiele und Fehden sich auf den oberlausitzer Ritterburgen, wie auf den anderen Deutschlands gefunden haben wird.

Kühn erbauten sie ihre Burgen auf steile, hohe Felsen, oft nach Art der römischen Castelle. Hauptforderniß war Festigkeit, aber Plan und Form bestimmte die Fläche des Bauplazes. Eigenthümlich waren ihnen Thürme, Höfe, um den Hof Gebäude der Dienstleute, Zimmer einzeln, klein, unregelmäßig, Fenster klein, großer Saal, Capelle, alles zusammengedrängt.

Das Leben auf diesen Burgen war ein, nach der Jetztzeit Begriffen höchst miserables, da z. B. die ohnehin kleinen Fenster nicht mit Gläscheiben, sondern mit Hornplatten, wie man sie jetzt noch manchmal an den Laternen der Fuhrleute sieht, versehen waren, welche gegen Kälte und Wind schützten und das Tageslicht nur spärlich einließen. Glas war ein nur für Fenster in Kirchen und Capellen verwendeter theurer Artikel. Die Fußböden in den Burgen entbehrten der Holzdielen, Lehm, Ziegeln oder Stein bildeten denselben. Das Feuer, womit man die Wohngemächer erwärmte, brannte auf einer Steinplatte, über welcher der Rauch unmittelbar durch den Schornstein abzog, wenn Wind und Wetter ihn überhaupt da hinaus ließ. Des Lesens und Schreibens waren die Burgbewohner größtentheils unfundig, es hätte ihnen auch an Büchern gefehlt, um sich durch Lectüre zu unterhalten. Wenn nun noch der Burg Umgebungen mit tiefem Schnee bedeckt waren, in dem Menschen, Pferde und Hunde nicht fortkommen konnten, die Winter auch weit stärker waren als gegenwärtig, wo durch Beschränkung der Wälder auf die Gebirge und durch Ausbreitung der Landwirthschaft ein weit milderer Klima in Deutschland herbeigeführt worden ist, so mag das Leben auf den Ritterburgen ein sehr ödes und freudenleeres gewesen sein, daß dem in Ritterromanen geschilderten nicht im Entferntesten gleichen dürfte. *)

*) Reichel, Zittau und Umgeb. 99.